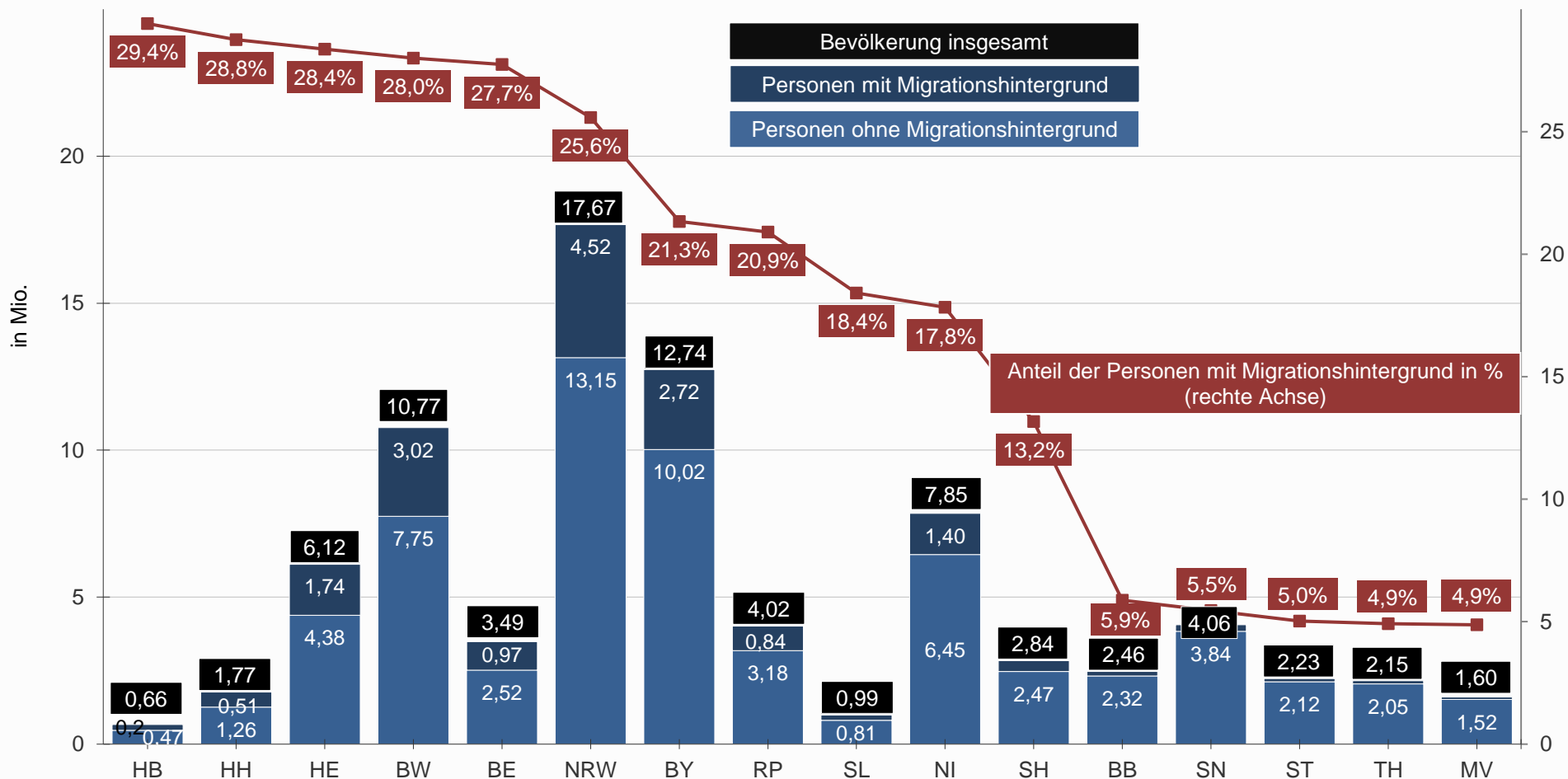


Menschen mit Migrationshintergrund im deutsch-deutschen Vergleich: Nur wenige leben im Osten



■ **Bevölkerung mit Migrationshintergrund nach Bundesländern 2015**
in Mio. und Anteil an der Gesamtbevölkerung in %



Quelle: Statistisches Bundesamt (2016): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit, Bevölkerung mit Migrationshintergrund, Fachserie 1, Reihe 2.2 (Datenbasis: Mikrozensus)



Menschen mit Migrationshintergrund im deutsch-deutschen Vergleich: Nur wenige leben im Osten

Kurz gefasst:

- Im Jahr 2015 wiesen etwa 21 % der deutschen Gesamtbevölkerung einen Migrationshintergrund auf. Hinter diesem Anteilswert stehen etwa 17 Mio. Menschen.
- Im Verlauf der letzten Dekade haben sowohl Anzahl als auch Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund zugenommen. Perspektivisch wird sich dieser Trend weiter fortsetzen. Neben der positiven Nettozuwanderung der letzten Jahre dürften sich dafür auch die bereits in Deutschland lebenden Kinder verantwortlich zeigen. Aktuell weist mehr als ein Drittel aller Kinder von 0 – 5 Jahren einen Migrationshintergrund auf.
- Der gesamtdeutsche Durchschnittswert verdeckt allerdings, dass sich die Menschen mit Migrationshintergrund höchst ungleichmäßig auf die verschiedenen Landesteile verteilen. Über 96 % der Menschen mit Migrationshintergrund leben in den alten Bundesländern.
- Im Osten Deutschlands hingegen ist der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund sehr gering. Keins der neuen Bundesländer weist einen Bevölkerungsanteil der Menschen mit Migrationshintergrund von mehr als 6 % auf. Erstaunlich ist, dass gerade in diesen Bundesländern die Ablehnung gegenüber Zugewanderten besonders groß ist. Das scheint sich, neben sozio-strukturellen Merkmalen (wie beispielsweise der Lage auf dem Arbeitsmarkt) auch auf die Zuzüge von Menschen mit Migrationshintergrund im Zeitverlauf auszuwirken.
- Ergänzend sei angemerkt, dass der aktuelle Mikrozensus die Zuwanderung des Jahres 2015 nicht vollständig erfasst und das Bild in der Tendenz statistisch unterzeichnet ist. Denn die Schutzsuchenden, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2015 nach Deutschland kamen und in Erstaufnahmeeinrichtungen lebten, werden nicht erfasst. Das liegt daran, dass in diesen Einrichtungen generell keine Mikrozensus-Befragungen durchgeführt werden.

Hintergrund:

Der durchschnittliche Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund an der deutschen Gesamtbevölkerung liegt im Jahr 2015 bei etwa 21 %. In absoluten Zahl sind dies rund 17,12 Mio. Personen. In den vergangenen Jahren haben sowohl die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund als auch ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung deutlich zugenommen: Im Jahr 2005 wurden in Deutschland noch etwa 2 Mio. weniger Menschen mit Migrationshintergrund gezählt (15,02 Mio.). Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung lag bei 18,2 % (vgl. [Abbildung VII.51](#)). Perspektivisch wird sich dieser Anstieg auch in den nächsten Jahren weiter fortsetzen. Neben dem überdurchschnittlich positivem Zuwanderungssaldo in den Jahren 2014 und 2015 (vgl. [Abbildung VII.27](#)) werden dafür auch die bereits heute in Deutschland lebenden Kinder mit Migrationshintergrund sorgen. Im

Jahr 2015 wiesen über 1,2 Mio. Kinder im Alter von 0 – 5 Jahren (insgesamt: etwa 3,5 Mio.) einen Migrationshintergrund auf. Das entspricht einem Anteil von 35,9 % in dieser Altersgruppe. Auch bei den Kindern von 5 – 10 Jahren (35,6 %) bzw. 10 – 15 Jahren (32,1 %) liegt der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund auf einem ähnlichen Niveau.

Allerdings ist ein Migrationshintergrund nicht zwangsweise mit einem ausländischen Pass oder einer eigenen Migrationserfahrung gleich zu setzen (siehe dazu auch methodische Hinweise). Immerhin ein Drittel (33,1 %) aller Menschen mit Migrationshintergrund ist in Deutschland geboren, mehr als die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund hat einen deutschen Pass (54,6 %).

Bei der näheren Betrachtung der Menschen mit Migrationshintergrund fallen außerdem die erheblichen Unterschiede in der regionalen Verteilung dieser Bevölkerungsgruppe auf. Denn der gesamtdeutsche Durchschnittswert verdeckt, dass es Bundesländer gibt, in denen der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund höher, aber auch deutlich niedriger ausfällt. Insgesamt leben im Jahr 2015 etwa 96,1 % aller Personen mit Migrationshintergrund in den alten Bundesländern (inklusive Berlin). In den neuen Bundesländern sind im gleichen Jahr hingegen nur 3,9 % der Menschen mit Migrationshintergrund (etwa 662 Tsd. Personen) beheimatet.

Eine noch detaillierte Betrachtung zeigt, dass die Anteilswerte zwar auch im Norden, aber in erster Linie im Osten Deutschlands (ausgenommen Berlin) sehr gering sind, im Westen und Südwesten dagegen sehr hoch. Die neuen Bundesländer, in denen bis zur Wiedervereinigung im Jahr 1989 kaum eine Zuwanderung stattfand, weisen allesamt Anteilswerte von lediglich etwa 5 % auf. In den Flächenländern im Süden, Südwesten und Westen hingegen liegen die Werte zwischen 28,4 % (Hessen) und 21,3 % (Bayern). Besonders ausgeprägt ist der Migrationsstatus der Bevölkerung in den Stadtstaaten Bremen (29,4 %), Hamburg (28,8 %) und auch Berlin (27,7 %). Bei mehr als einem Viertel der Bevölkerung trifft hier zu, dass die Personen selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurden.

Absolut gesehen leben die meisten Menschen mit Migrationshintergrund in Nordrhein-Westfalen (4,5 Mio.), Baden-Württemberg (3 Mio.) und Bayern (2,7 Mio.).

Erstaunlich ist, dass in den Bundesländern mit besonders niedrigen Migrationsanteilen die Ablehnung gegenüber zuwandernden Menschen am größten ist. In Sachsen z.B. mit einem Migrationsanteil von nur 5,5 % der Bevölkerung ist die Xenophobie besonders ausgeprägt, was in den Wahlergebnissen, in politischen Protestbewegungen (Pegida) und nicht zuletzt in der Häufung fremdenfeindlicher Straftaten und Übergriffe auf Flüchtlinge zum Ausdruck kommt. Dies wiederum trägt mit dazu bei, dass nur wenige Menschen in diese Regionen zuwandern wollen. Von großer Bedeutung sind zudem die wirtschaftliche Entwicklung der Bundesländer sowie bestehende soziale Netzwerke für die Auswahl des bevorzugten Zielortes für Migranten, weshalb insbesondere Ballungsgebiete für viele Zuwanderer attraktive Migrationsräume darstellen.

Vergleichbare regionale Unterschiede zeigen sich, wenn nach dem Anteil der ausländischen Bevölkerung gefragt und nach ausgewählten Großstädten differenziert wird (vgl. [Abbildung VII.54](#)). Unter Ausländern werden in Deutschland ansässige Personen verstanden, welche nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen.

Methodische Hinweise

Nach der Definition des Statistischen Bundesamtes hat eine Person einen Migrationshintergrund, wenn sie selbst oder mindestens ein Elternteil nicht mit deutscher Staatsangehörigkeit geboren wurde. Im Einzelnen umfasst diese Definition zugewanderte und nicht zugewanderte Ausländer, zugewanderte und nicht zugewanderte Eingebürgerte, (Spät-)Aussiedler sowie die als Deutsche geborenen Nachkommen dieser Gruppen. Dabei wird zwischen der Migration im engeren und im weiteren Sinne unterschieden. Eine Person, die aufgrund ihrer eigenen Merkmale eigentlich keinen Migrationshintergrund hat, deren Eltern jedoch ausländisch, eingebürgert, oder (Spät-) Aussiedler sind, hat dann einen Migrationshintergrund im engeren Sinne, wenn sie mit ihren Eltern im gleichen Haushalt lebt. Falls die Person jedoch nicht mehr im Haushalt seiner Eltern lebt, gilt die Definition „Migrationshintergrund im weiteren Sinne“.

In der vorliegenden Abbildung werden nur Personen mit Migrationshintergrund im engeren Sinne betrachtet, d.h. dass die Nachkommen noch in einem Haushalt mit ihren migrierten Eltern leben müssen.

Die Daten beruhen auf den Ergebnissen des Mikrozensus 2015, einer jährlich durchgeführten repräsentativen Haushaltsbefragung der amtlichen Statistik Deutschlands. Dabei wird 1% der Bevölkerung durch ein Zufallsverfahren ausgewählt und stellvertretend für die Gesamtheit aller Haushalte befragt. Insgesamt nehmen rund 390.000 Haushalte mit 830.000 Personen am Mikrozensus teil. Jährlich wird ein Viertel aller in der Stichprobe enthaltenen Haushalte ausgetauscht. Folglich bleibt jeder Haushalt vier Jahre in der Stichprobe. Die Erhebung erfolgt kontinuierlich über das Jahr verteilt. Die Themen Migration und Integration sind seit dem Jahr 2005 im Erhebungsprogramm des Mikrozensus vertreten.

Die Daten der Jahre von 2005 bis 2010 entstammen der Bevölkerungsfortschreibung 1987, die von 2011 bis 2015 wurden auf Basis des Zensus 2011 hochgerechnet. Ein Vergleich der beiden Perioden ist nur begrenzt möglich, da die Zahl der Menschen mit Migrationshintergrund infolge der Zensus-Revision um rund 1 Mio. Personen gesunken ist.

Es ist davon auszugehen, dass der Mikrozensus 2015 die Zuwanderung des Jahres 2015 nur teilweise widerspiegelt. Dies ist insbesondere auf die Schutzsuchenden zurückzuführen, die vor allem in der zweiten Jahreshälfte 2015 nach Deutschland kamen und in Erstaufnahmeeinrichtungen lebten, in denen generell keine Mikrozensus-Befragungen durchgeführt werden.

Monatsgrafik Mai 2017 – Kontakt:

Jutta Schmitz, M.A. | Institut Arbeit und Qualifikation | Forsthausweg 2 | 47057 Duisburg | 0203 379 2254 | jutta.schmitz@uni-due.de

Unter Mitarbeit von Sira Heinz | Universität Duisburg-Essen | Sira.Heinz@stud.uni-due.de